

DIE GRÜNEN
ORTSVERBAND COESFELD
JAKOBIRING 4
TEL. 02541/85242

TREFFEN:
MONTAGS, 20.00 UHR

DIE GRÜNEN
ORTSVERBAND COESFELD

GRÜNER RUND BRIEF

Termine :

27.11. 15 Uhr
GRÜNE-Fraktions-
sitzung
28.11. 19 Uhr
Komm. Kino:
Tequila Sunrise
30.11. 20 Uhr
Kabarettist
Hans Scheibner
im PZ
2.12. 12-12.30 Uhr
Schadstoffmobil
am Markt
9.12. 14-18 Uhr
Alte Amtmannei
Nottuln: 3. Aktions-
woche gegen Tiefflug
12.12. 19 Uhr
Komm. Kino:
Der Indianer
14.12. 16 Uhr
Ratssitzung

**Liebe Mitglieder und Freunde
der GRÜNEN in Coesfeld !**

Voller Aktivität starten wir in die neue Wahlperiode und haben uns auch gleich was Neues ausgedacht: Der Rundbrief, in 150er Auflage fotokopiert und gezielt an unsere mutmaßlichen Sympathisanten verteilt, soll eingeschlafene Mitglieder vom Hocker reißen, die Uninformierten mit Hintergrundinformationen versorgen und allen Mund-zu-Mund-Propagandisten den nötigen Gesprächsstoff liefern.

Bestellt die AZ ab, jetzt bekommt Ihr GRÜNES direkt und ungefiltert - Naturkost sozusagen!

Peter Jansen

Leider mußten wir für die Bildwiedergabe auf gebleichtes Papier ausweichen. Wir hoffen, bis zur nächsten Ausgabe eine andere Lösung zu finden.

Fischsterben:

Es liegen erst Teilergebnisse vor

17.10.19

Coesfeld (dh). »Gibt es jetzt endlich Ergebnisse zu den Ursachen des Fischsterbens?« will eine zwölfjährige Schülerin wissen. Sie ruft schon frühmorgens in der Redaktion an. Doch auch drei Wochen nach der Umweltkatastrophe in der Berkel ist die Ursache der Wasserverschmutzung immer noch ungeklärt. Nun beschäftigt sich der Kreistag am Mittwoch mit dem Skandal. Dafür sorgt eine Allianz bestehend aus dem Billerbecker CDU-Kreistagsabgeordneten Hubert Weitkamp-Neuhaus und den Grünen. Sie richten eine entsprechende Anfrage an den Oberkreisdirektor.

Peter Jansen, Fraktionssprecher der Umweltpartei im Rat der Stadt Coesfeld, ist enttäuscht: »Da klafft eine riesige Lücke, zwischen dem was man sich als Laie in so einer Situation vorstellt und dem, was die Behörden tatsächlich tun.« Und der Kommunalpolitiker wird noch deutlicher: »Die Beamten haben auf typisch bürokratisch-schläfrige Weise reagiert«, meint er mit Blick auf das Wochenende nach dem Unglück am 29. September. Laut

Jansen hätten an der Berkel liegende Betriebe sofort an diesem schwarzen Freitag überprüft werden müssen.

Tatsächlich bekamen drei Unternehmen im Bereich zwischen Billerbeck und Coesfeld am 2. und 3. Oktober von Mitarbeitern des Staatlichen Amtes für Wasser- und Abfallwirtschaft Münster (StAWA) Besuch. Die Wissenschaftler fragten, welche Stoffe in der Produktion verwandt werden. So soll die unübersehbare Palette von Giftstoffen eingegrenzt werden, die das Fischsterben verursacht haben können.

Wasserproben hatte das StAWA zudem schon am Unglücks-Freitag entlang der Berkel entnommen und auch schon erste Teilergebnisse geliefert. So konnte anhand der Proben ein zu geringer Sauerstoffgehalt des Wassers ebenso ausgeschlossen werden wie Verätzungen durch Säuren oder Laugen.

Seit dieser ersten Blitz-Diagnose suchen die Wissenschaftler des StAWA nach dem Stoff, der in der Berkel alles Leben vom Karpfen bis zum Bachfloh-

krebs vernichtet hat. Unter anderem wird erforscht, ob Zyanid, Chlortoluol (chlorierte Kohlenwasserstoffe) oder Amin-Verbindungen für den Fischtod verantwortlich sind. Allerdings bereitet den münsterschen Chemikern eine Tatsache arges Kopfzerbrechen. Bis ein Gift in den Kiementieren wirkt, kann es aus dem Wasser zum großen Teil schon wieder ausgewaschen sein. »Dann ist es schwer, aus der großen Palette möglicher Schadstoffe den Verursacher herauszufinden,« so die Erklärung des Leiters des StAWA-Labors, Dr. Nolden.

Aus diesem Grund sind etliche tote Fische ins Sauerland geschickt worden — zur Landesfischereianstalt in Albaum. Doch auch dort dauern die Untersuchungen Woche um Woche. Scheibchen für Scheibchen werden hier die Tiere auf verschiedene Stoffe untersucht.

Dennoch, den Grünen reichen diese Maßnahmen nicht aus. »An jenem 2. Oktober, dem Tag der Befragung und Proben, können Beweise schon längst beiseite geschafft worden sein«, mei-

nen Vertreter der Umweltpartei. Allerdings sind solchen Überprüfungen per Gesetz enge Grenzen gesetzt. Wie gestern ein Kripo-Mann gegenüber der AZ erklärte, muß ein konkreter Verdacht bestehen, um eine solche Prüfung vornehmen zu können.

Aufgrund der Wasserproben, die am Freitag (29. September) genommen wurden, gab es keine diesbezüglichen Hinweise. Setzen sich Ermittlungsbeamte über die Bestimmungen hinweg, kann es ihnen selber an den Kragen gehen: Wegen Hausfriedenbruchs. Das heißt, auch die Kripo wartet auf das endgültige Ergebnis der Wasser- und Fischuntersuchungen.

Peter Jansen: »Da müßte doch mehr Risikobereitschaft bestehen, wie soll man sonst je was rauskriegen?« Außerdem, so der Vorwurf der Grünen und einiger Bürger: »Die Behörden „mauern“ zu stark, das sieht eher nach Geheimniskrämerei als nach Unterrichtung der Öffentlichkeit aus.«

Bleibt zu hoffen, daß in der Kreistagssitzung am Mittwoch endlich konkrete Ergebnisse auf den Tisch kommen.

»Einkaufsparadies« Riegel vorschieben

Grüne: Run auf Dülmener Straße stoppen

Coesfeld (bs). Dem aufstrebenden »Einkaufsparadies« Dülmener Straße möchten die Grünen so schnell wie möglich einen Riegel vorschieben. Dort »sollen grundsätzlich keine weiteren Verkaufsflächen mehr zugelassen werden«, fordern sie in einem Antrag, über den der Rat am Donnerstag (21. 9.) in seiner letzter Sitzung der Legislaturperiode berät.

Auf zweieinhalb Din-A-4-Seiten begründen die Grünen den nach ihrer Meinung unbedingt notwendigen massiven Eingriff. Ihr wichtiges Argument: »Coesfeld hat ohnehin viel zu viel Verkaufsfläche«. Mit 1,84 Quadratmetern Verkaufsfläche pro Einwohner liege Coesfeld weitab an der Spitze im ganzen Bezirk der Industrie- und Handelskammer. Viele Ladenlokale in der Innenstadt stünden schon seit Jahren leer. »Wenn sich Coesfeld

nicht allmählich zu einer Geisterstadt entwickeln soll, gilt es nun, den Wildwuchs zu stoppen«, fordern die Grünen. Sie halten zudem die Stuhlfabrik und das Fachwerkhaus Bücking an der Dülmener Straße, die gewerblichen Neuansiedlungen zum Opfer fallen sollen, für »erhaltenswert«. Der Rat sollte sich darum zu einer Veränderungssperre durchringen und beide Gebäude in die Denkmalliste eintragen lassen.

Und noch eine grüne Befürchtung: Das »Einkaufsparadies« Dülmener Straße konkurriere nicht nur mit der Coesfelder Innenstadt, sondern ziehe auch Kaufkraft aus den umliegenden Orten ab. »Es wäre illusorisch darauf zu hoffen, die Nachbarorte würden dies stillschweigend ertragen. Wahrscheinlich ist vielmehr, daß sie entsprechend nachrücken . . .«

Drogenszene Coesfeld

Wir wurden wiederholt von einigen Leuten auf die zunehmende Drogenproblematik in Coesfeld aufmerksam gemacht und überlegen nun, was ~~man~~ / frau hier tun könnte.

Gedacht haben wir zunächst an eine öffentliche Veranstaltung zur Information und Diskussion über illegale Drogen wie Kokain, Heroin etc. Vielleicht können ja

auch noch andere Aktivitäten entwickelt werden. Interessieren würde uns auch, warum die Drogenberatungsstelle der Caritas so schlecht angenommen wird.

Wer Informationen oder Anregungen hat oder sonstwie mitarbeiten will, kann mich unter Tel.-Nr. 83725 (ab 18 Uhr) anrufen.

M. Schröder

Grüne ziehen Wahl-Bilanz:

A 7 18.10.89

Engagierte Leute finden

Peter Jansen zum Fraktionssprecher gewählt

Coesfeld (pd). Auf ihrer letzten Sitzung stellten die Grünen die Weichen für die Arbeit in der nächsten Wahlperiode. Einstimmig wurde Peter Jansen zum Fraktionssprecher gewählt. Stellvertreterin ist Margarete Schröder. Charlotte Ahrend-Prinz übernimmt das Amt der Schriftführerin und führt die Kasse.

Das schlechte Wahlergebnis führen die Grünen auf den geringen Bekanntheitsgrad vieler Kandidatinnen zurück. »Wir müssen von den Verlegenheitskandidaturen wegkommen und Leute finden, die sich richtig für die Sache engagieren«, meinte Peter Jansen. »Die erste Generation der Coesfelder Grünen ist im Laufe der letzten fünf Jahre entweder umgezogen oder aber beruflich und privat dermaßen eingespannt, daß einfach keine Zeit mehr übrig bleibt. Weil wir dennoch viel und intensiv gearbeitet haben, dachten wohl alle, es ginge auch ohne sie. Damit sind wir gründlich auf den Bauch gefallen.« Der Wahlkampf habe

dann zwar nicht die erhofften Stimmen, aber doch immerhin fünf neue Mitglieder gebracht. Das sei eine gute Grundlage für weitere Mitgliederwerbung.

Aber auch inhaltliche Gründe sehen die Grünen als Ursache für den Wählerschwund. Beispielsweise hätten viele Wählerinnen nicht verstanden, warum die Grünen zwar gegen alles Mögliche sind, dann aber ausgerechnet bei dem Goertz-Kunstwerk, das sich als Stein des Anstoßes doch geradezu anbietet, mit der CDU stimmen. »Damit haben wir uns sämtliche Protestwähler vergrault«, meint Margarete Schröder. Gleichzeitig warnte sie aber vor einer Art Protest-Populismus.

Das Büro im Jakobiring wollen die Grünen vorerst aufrechterhalten, wenngleich der Fraktion jetzt auch ein Raum im Rathaus zur Verfügung steht. Allerdings soll über die Nutzung der Räume noch einmal nachgedacht werden. Das wöchentliche Treffen der Grünen wurde auf montags 20 Uhr verlegt.

Tiefflug-Urteil macht betroffen

Die Nachricht, daß die Klage der Stadt Coesfeld und weiterer neun Städte und Gemeinden des Westmünsterlandes auf Unterlassung der Tiefflüge vom Verwaltungsgericht Münster zurückgewiesen worden ist, überrascht zwar nicht, aber sie macht sehr betroffen.

Betroffen deshalb, weil ausreichende Beweise über körperliche und psychische Schädigungen bei Mensch und Tier vorliegen, und eine oftmals nicht erwähnte Umweltzerstörung durch militärischen Tiefflug stattfindet.

Die Möglichkeit, selbst gegen den Tiefflug aktiv zu werden, wird leider noch zu wenig wahrgenommen.

Das zeigt zumindest die Teilnehmerzahl der Aktionen der Bürgerinitiative gegen Tieffluglärm.

Wenn wir alle die meckern auch was machen würden, kämen wir dem Ziel - Tiefflug- Stopp - ein mächtiges Stück näher.

Ch. Ahrendt-Prinz



»Versöhnung über Gräbern«

● Betr.: Leserbrief zur Totengedenkfeier am Kriegerehrenmal

»Tote können sich nicht wehren! Deshalb ist für mich jeder „Fried“-hof heilig im Sinne von unantastbar, eben ein Ort des Friedens. Für mich sind daher Provokationen oder Demonstrationen auf dem Friedhof absolut fehl am Platze. Daß es aber nicht möglich war, in das öffentliche Gedenken alle Opfer der Kriege und des Faschismus einzuschließen, empört mich sehr.

Hier geht es nicht um eine Gegenüberstellung Täter-Opfer oder ehrenvoll — unehrenhaft! Wie könnte ich mir als Nachgeborener ein Werturteil über die Toten erlauben. Es geht um Gedenken und Trauer angesichts so vieler Menschen, die ihr Leben nicht vollenden konnten, da es gewaltsam verkürzt worden ist. Ich denke dabei mit Hochachtung und Trauer — weil sie uns als Lebende fehlen — an alle, die aufrecht für ihre Überzeugung und ihre Ideale in den Tod gegangen sind — auch wenn ihre Überzeugungen nicht meine sind! Ich denke zugleich fassungslos an die vielen hilf- und wehrlosen Opfer des Faschismus. Sie alle sollten symbolisch in unsere Mitte genommen werden, sichtbar durch Namensschilder, die über das Mahnmal des getöteten Soldaten hinausweisen. Daß diese Toten aber „außen vor“ bleiben mußten, halte ich für schlimm.

Es ist wohl das direkte Gegenteil des Leitgedankens „Versöhnung über Grä-

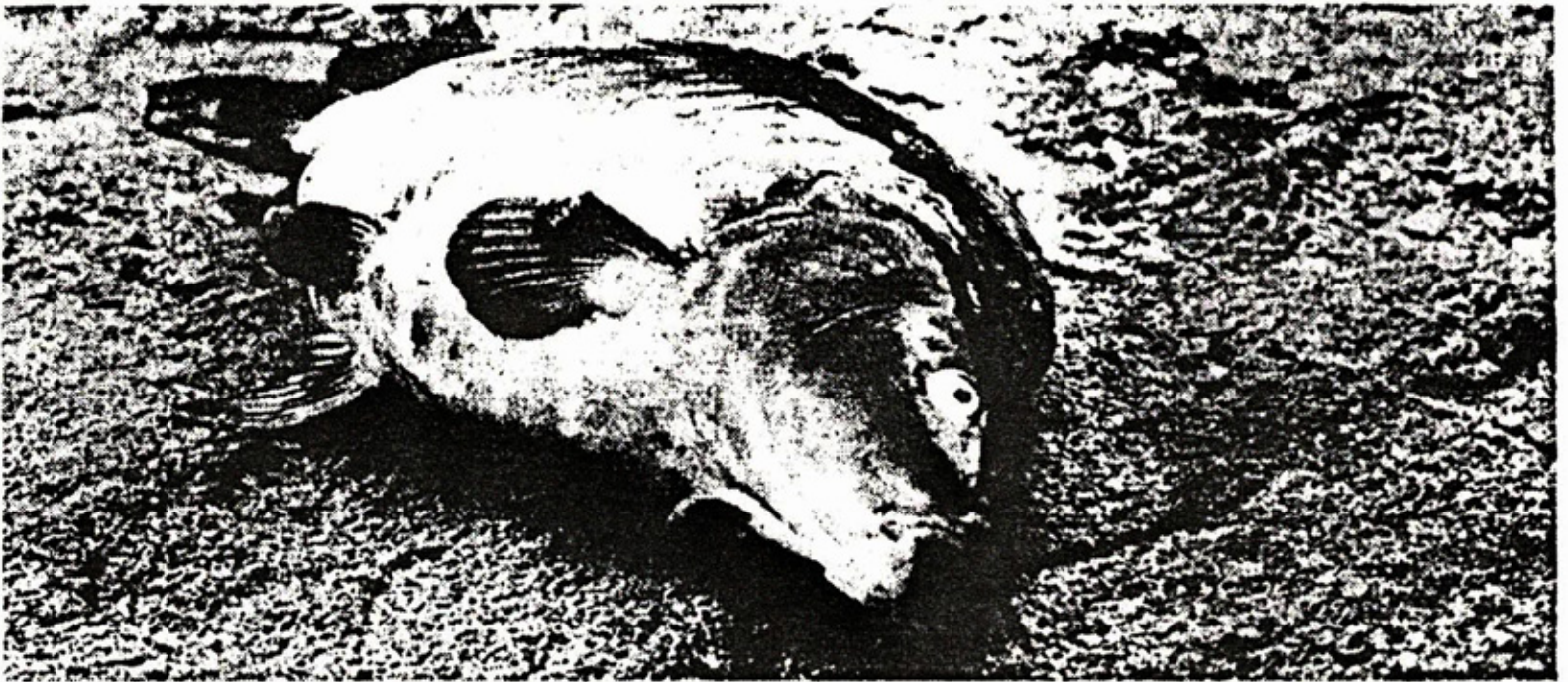
bern“, für den der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge steht.

Etwas anderes ist mir ebenfalls völlig unerklärlich: Warum tritt die Bundeswehrabordnung auf einem „Fried“-hof in einer zivilen Tauerfeier mit Waffen auf? (Wobei ja immer wieder betont wird, daß man diese Waffen am liebsten nie benutzen möchte.) Ich denke schon, daß Soldaten in Uniform in einer Gruppe und als Einzelne zu dieser Gedenkfeier gehören — aber mit Waffen?

Daß der Denkmal-Krieger mit Waffe abgebildet ist, zeigt dessen geistesgeschichtliche Wurzeln auf: Germanische Krieger wurden mit ihren Waffen bestattet. Das zeigte zum einen, daß diese Waffen auf der Erde von jetzt ab ruhen sollten. Zugleich war es Mahnung für den Krieger, sich im Jenseits für den Endkampf beim Weltuntergang zu rüsten.

Ich habe als Christ allerdings eine andere Vorstellung vom Leben nach dem Tode. Soldaten, die eine Waffe festhalten müssen, haben ihre Hände nicht frei für eine Geste des Miteinander oder der Versöhnung — schade! Ich glaube, daß zwischen allen Beteiligten dringend weitere Gespräche stattfinden müssen, wenn wir das letzte Vermächtnis unserer Toten nicht verraten wollen: Versöhnung über Gräbern!«

R. SCHULZE BERTELSBECK
Münstersteinweg 4,
Mitglied der Pax-Christi-Gruppe



Bis Gift in Klementieren, wie bei diesem fünfpfündigen Karpfen, wirkt, kann der Stoff schon längst wieder aus dem Wasser herausgewaschen sein. Das bereitet den Wissenschaftlern Kopfzerbrechen.

Leserbrief

» . . . aber wir brauchen die Natur«

AZ
26
10
gg

● Betr.: Das Fischsterben in der Berkel

»Schon wieder tote Fische oder Abwasserkanal Berkel. Unsere Berkel ist kein Fluß mehr, sondern bestenfalls ein Abwasserkanal. Wie, frage ich mich, können auf eine so kurze Distanz (Billerbeck — Coesfeld — Gescher) soviel Dreck und Schadstoffe in den Fluß gelangen, so daß dort regelmäßig sämtliche Lebewesen vernichtet werden?

Wie kann die CDU und mit ihr ihr scheidender Kreisvorsitzender W. Rawe behaupten, sie seien die Nr. 1 im Umweltschutz? Was ist denn in all den Jahren ihrer Umweltpolitik hier in Coesfeld geschehen? Doch wohl nicht viel mehr als ein paar nette Absichtserklärungen. Auf Antrag der Grünen im Kreistag wurde am 25. Oktober ein Fragenkatalog zum Fischsterben vom 28. September „beantwortet“.

Kurz gesagt: Eine konkrete Antwort konnte nicht gegeben werden. Die Verursacher werden wohl nie ermittelt werden, so wie es auch wohl beim Fischsterben jetzt in Gescher sein wird. Und so wird es leider auch wohl bleiben, wenn wir diese Umweltpolitik hier in Coesfeld weiter so fortführen. Es muß hier und jetzt konkret etwas geändert und getan werden!

Denn: „Die Natur braucht uns nicht, aber wir brauchen die Natur“.

MICHAEL HOLTKAMP
Wester Esch 28
Coesfeld

Andere machen
Politik mit Frauen –

Bei uns machen
Frauen Politik.



Die
Grünen
Frauen



~~§ 218~~ ~~§ 218~~ ~~§ 218~~



WER MACHT WAS ?

Fraktionssprecher: Peter Jansen 82650

Ratsmitglieder: Margarete Schröder
Charlotte Ahrend-Prinz

<u>Ausschuß</u>	<u>Mitglied</u>	<u>Telefon</u>
Hauptausschuß	Margarete Schröder	83725
Schulausschuß	Cornelia Löss	83883
Bauausschuß	Charlotte A.-Prinz	70517
Kulturausschuß	Charlotte A.-Prinz	70517
Umweltausschuß	Michael Holtkamp	4758
Planungsausschuß	Peter Jansen	82650
Sozialausschuß	Ralf Averdiek	2081
Sportausschuß	Charlotte Ahrend-P.	70517

Sprecherin des OV: Margarete Schröder 83725

KassiererIn: Charlotte Ahrend-Prinz 70517

Büro des Ortsverbandes: Jakobiring 4, T.: 85242